Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 73 — Olpe, Mittwoch, den 26. März 1924 — 84. Jahrg.

Das griechische Parlament proklamiert die Republik.

Der französische Botschafter bei Macdonald

Warnungssignale

Wir leben in einer angenehmen Zeit. Teilnehmer von politischen Versammlungen dürfen sich heute auf allerlei Kurzweile gefaßt machen, wenn sie den Saal betreten. Es wird nächstens nicht mehr möglich sein, einen Redner anzuhören und ihm, falls man anderer Meinung ist, mit wohldurchdachten Gründen entgegenzutreten. Das wäre eine Strapazierung des Dent-Apparats, die wir uns lieber schenken wollen. Wir überzeugen mit anderen Mitteln. Von George **Washington** wird berichtet, er habe einmal in einer politischen Versammlung das Programm der Opposition mit solch klassischer Objektivität erörtert, daß ihm diese lauten Beifall zollte. Wir haben andere Methoden. In Deutschland muß man bald glauben, daß man den **Rummel an die Stelle der überzeugenden Widerlegung, den Radau an Stelle der Argumente setzt.** Ein schönes Bild dieser neuen Kampfart brachte ja die Heldentat der Völkischen am letzten Dienstag in Elberfeld, wo die Jungtruppen dieser Kämpfer mit Stinkbomben und Niespulver, neben Mitgliedern der Deutschvölkischen Freiheitspartei, des **„Stahlhelms"** und des **„Jungdeutschen Ordens"** Schüler sämtlicher Elberfelder Lehranstalten durch ihren wunderbaren „Heldenmut" die Ehre ihres Abgottes und Heros des Rufer im Streite gegen Rom, Ludendorffs Ehre retteten, gegen dessen Beleidigungen die Katholiken Protest einlegen wollten. Die Deutschvölkischen behaupteten das Feld, doch nicht nur **dieses Feld**, sondern auch das des Restaurants, in welches die Katholiken sich später begaben; durch Niespulver wurden die **Katholiken vertrieben.** Das wird ein heiterer Wahlkampf geben, den die deutschvölkischen Kinder führen. Kinder sind es, das zeigt folgende Episode, die wir einem an uns gerichteten Briefe eines im Felde schwerverwundeten und gut bekannten Elberfelder entnehmen, in dem es bei einer Schilderung der Dienstagereignisse heißt: „Mich selbst wollte einer am Dienstag noch anpöbeln, als ich, statt sofort auf die Straße mit andern noch ein Glas Bier trinken ging. Ich könnte mich auch **draußen auf etwas gefaßt machen.** Darum tue ich gut, nicht herauszugehen. Ich fragte ihn, **wie alt er sei und ob er im Felde gewesen sei. Da halte er nicht mehr viel zu verkaufen."** So sehen diese blonden Lehrlinge des Herrn Graefe aus, unreife Burschen, denen der Pflaum noch nicht unter der Nase sproßt, welche die Rechtsradikalen jetzt das große Wort führen lassen. Und diese Burschen wagen es, im Kriege schwer verletzte katholische Priester anzupöbeln. Warnungssignale, die zu denken geben, was eine Herrschaft der Rechten Deutschland innerpolitisch bringen würde. Warnungssignale, die man denen, die aus der Infanteriekaserne in München, und aus dem Munde Herrn von Graefes kamen, doch gleichbedeutend an die Seite stellen kann.

Doch diese inneren Schicksale unseres Volkes, so schwerwiegend sie auch sind, wollen wir heute nicht betonen, sondern unser Blick soll heute den **außenpolitischen Folgen** eines rechtsradikalistischen Sieges bei den Reichstagswahlen gelten. Wir hängen doch in jeder Beziehung von der Gewalt des Auslandes ab. Mit den Waffen können wir uns in absehbarer Zeit nicht wehren. Dem werden alle, die von nationalistischer Phrase noch nicht ganz verblendet sind, zustimmen. Also bleibt uns nur übrig, zu versuchen mit moralischen Waffen jetzt uns zu wehren, zu versuchen, uns Sympathien in der Welt zu erwerben. Auf diese Weise hatten wir vor 5 bis 6 Wochen schon in vielen Ländern in einflußreichen Kreisen moralische Eroberungen gemacht. Die Isolierung Frankreichs war schon weit vorgeschritten. Aber nationalistische Tölpeleien und Fanfarenstöße der Hurrahpatrioten ließen die im Auslande zielsicher, wenn auch noch schwach einsetzende Streichmusik der Vernunft und der Deutschland freundlichen Töne bald jäh verstummen. Nationalistischer Sturm unserer Deutschvölkischen blies den Chauvinisten im Lager unserer Gegner recht kräftig die Backen auf, sodaß sie mit neuer Kraft zum Sturme gegen das bitterböse Deutschland ihre Drometen blasen konnten. Der Poincaresche Gaul, der schon recht klappernd geworden war, konnte mit dem von unseren deutschen Rechtsradikalen gratis gelieferten Hafer billigen Hurrahgeschreis recht kräftig aufgefüttert werden, so daß er jetzt nicht mehr als die dürre Schindermähre **erscheint**, sondern als ein recht kräftig gebautes und gut gefüttertes Brauereipferd seinen Reiter wieder recht sicher trägt. Der günstige Wind, der über den Kanal nach Deutschland hin wehte, ist in eine steife Brise verwandelt, die recht abkühlend für die deutschen Gemüter wirkt, während der kalte Nord, der von der Downingstreet ins Quai d'Orsay drang, sich in einen süß lächelnden Zephyrwind verwandelt hat. Und auch an dieser Veränderung der politischen Windrichtung ist das Wettersturm der nationalistischen Phrase unserer Rechtsradikalen nicht ganz unschuldig. Was er, insbesondere die tollen Enthüllungen und die Fanfarenklänge aus der Münchener Infanteriekaserne erreicht haben, kann man kurz in die Worte zusammenfassen: Zerschneidung aller politischen Fäden, die unsere Staatsmänner gesponnen haben, Hagelschlag auf die noch sehr zarte Saat Deutschland günstigen Stimmung, Treibhauszüchtung des an manchen Ecken doch schon dem Absterben nahen Chauvinismus. Gerade die geheimen Verbände haben der Wahnidee vom deutschen Militarismus, der die ganze Welt bedrohen will, wie sie nun einmal im Auslande verbreitet ist, neue Nahrung gegeben. Die Folge davon: das plötzlich wieder verstärkte Mißtrauen gegen Deutschland in England und Amerika, neuer Stoff für chauvinistische Propaganda gegen Deutschland in Frankreich und Belgien. Und die Folge davon? Poincares Macht ist gestiegen. Frankreich hat von England und Amerika Anleihen bekommen, um seinen Franken zu stützen. England und Frankreich, die feindlichen Brüder, haben sich wieder genähert. Frankreich holt seine alten Sicherheitsforderungen wieder aus der Lade und erhält dafür teilweise Englands Unterstützung. Deutschland wird von neuem, da England infolge der allzu laut geblasenen Hoffnungskonzerte und dem dabei unvermeidlichen Säbelgeklirr umgefallen ist, die interalliierte Militärkontrollkommission mit ihren schweren Lasten für Deutschland. Gibt es deutlichere Warnungssignale, was uns bei einem Wahlsieg der Rechten droht?

Und doch noch deutlicher hat das Ausland hierüber zu uns gesprochen. Die Londoner und Pariser Presse verrät, wenn man sie zu lesen versteht, noch viel mehr. Die französischen Kammerwahlen sind bis 8 Tage nach unseren Reichstagswahlen verschoben. Weshalb? Doch nur, um einen Rechtsausfall der Wahlen in Deutschland zur Aufpeitschung des Chauvinismus zu verwenden. Es steht fest, daß wohl kaum je in der Londoner City und in den Pariser Salons so ergiebig gegen Deutschland gearbeitet ist, als in der jetzigen Zeit mit dem Schreckgespenst der deutschen Gefahr, das aus dem nationalistischen Spuk der Rechtsradikalen sich so bequem aufbauen läßt. Unter den französischen Argumenten, mit denen man in London arbeitet, spielt die **innerpolitische Entwicklung Deutschlands** eine große Rolle. Die Befürchtung, daß dies in London Eindruck macht, bestätigt sich in der gestrigen Rede des Ministers **Wedgewood. Dieser erklärte, die englische Regierung** sei besorgt **wegen der Gefahr eines Wahlerfolges der deutschen Reaktion,** denn eine europäische Einigung sei nur mit deutscher Mitarbeit möglich. Siege aber die Reaktion, so werde das auch die französische Wahl bestimmen und dann bleibe, um das Chaos zu vermeiden, nur das Wiederaufrichten der Entente übrig zur Erzwingung der Annahme des Vorschlags der Experten und zur Abwehr gegen die Verrückten jenseits des Rheines. Diese Aeußerung des deutschfreundlichen Ministers ist nicht vereinzelt und beherrscht auch die Pressekommentare, jedoch ist ausdrücklich festzustellen, daß die englische Politik von solchen Erwägungen bisher keineswegs praktisch bestimmt ist, vielmehr sei das nur eine Warnung. Und diese Gefahr der voraussichtlichen Rückwirkung der **Neuwahlen** zum Reichstag beunruhigt auch in Paris die Kreise, welche auf eine internationale Verständigung hinwirken. So äußert sich das seit zwei Jahren erscheinende demokratische Blatt „Le Quotidien", das in der inneren französischen Politik den Block der Linken und in der äußeren Politik die Lösung des Reparationsproblems durch eine internationale Verständigung anstrebt, in diesem Sinne. Das sind Warnungssignale, wie sie deutlicher nicht gut kommen können. Und gerade jetzt wäre es doppelt schmerzlich, wenn die Rechtsradikalen uns mal von neuem alle politischen Fäden zerrissen, die gerade neu von den leitenden deutschen Staatsmännern angesponnen sind. So berichtet der Pariser Vertreter der Frkf. Ztg., Ludwig Stein, ein durchaus zuverlässiger und gewöhnlich sehr gut informierter Journalist aus Paris. Die wenigen Kommentare, die bisher zu den beiden Reden vorliegen, **die gestern der Reichskanzler in Elberfeld und Stresemann** in Darmstadt gehalten haben, lassen erkennen, **daß beide Staatsmänner diesmal den Ton gefunden haben, der zu einer Entspannung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich führen kann.** Neben der Erneuerung des Bekenntnisses zur Erfüllungspolitik ist es insbesondere die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland den **Boden des Friedensvertrages nicht verlassen** dürfe, wenn es dessen Ungerechtigkeiten bekämpfen wolle, die hier mit großer Genugtuung verzeichnet wurde, und die als glücklicher Auftakt für die in naher Aussicht stehende Regelung wichtiger mit dem Reparationsproblem zusammenhängenden Fragen angesprochen wird. **Selbst der „Temps", der die gestrigen Erklärungen in Vorahnung stellt zur Rede, die Stresemann** bei dem Empfang der deutschen Kolonie in Wien gehalten hat und daraus gewisse Hintergedanken der deutschen Politik ableitet, **erkennt an, daß die beiden Reden einen bedeutsamen Schritt vorwärts darstellen.** Denn die Politik, die die deutsche Regierung gestern proklamiert habe, komme letzten Endes zum gleichen Ziele, das man in Frankreich verfolge; **einer Verständigung zwischen allen europäischen Nationen, die entschlossen seien, das im Jahre 1919 aufgestellte und durch die Völkerbundsakte verwirklichte Prinzip anzuerkennen, daß kein Vertrag künftig mehr durch Gewalt geändert werden könne.** Allerdings werde man die deutsche Politik lediglich nach ihren Resultaten beurteilen können. Daß Herr Marx das von seinem Vorgänger Wirth geprägte Wort „Erfüllungspolitik" durch den Ausspruch „Befreiungspolitik" ersetzt habe, habe wohl seinen Grund in der Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen und in der Furcht vor den Nationalisten. Immerhin zeige diese Modifikation, daß Deutschland einzig und allein um der Befreiung der besetzten Gebiete willen zu zahlen sich entschlossen habe, das aber sei die glänzendste Rechtfertigung der Ruhrbesetzung und die im Zusammenhang damit von der französischen Regierung ergriffenen Maßnahmen.

An der Meinung des Temps mögen wir noch manches auszusetzen haben, aber der Ton ist doch ein anderer, als wir ihn bisher vor dort hörten. Irgend eine Verständigung scheint sich anzubahnen und auf die muß mit allen Mitteln hingearbeitet werden, soll Deutschland gerettet werden. Eine solche Verständigung aber wird nie von einer Rechtsregierung erreicht werden, die auch in Frankreich die Chauvinisten wieder verstärkt wieder auf den Plan rufen wird. Ohne eine solche Verständigung aber werden unsere Brüder an Rhein und Ruhr nicht wieder frei, bekommt Deutschland keine Kredite, erreichen wir eine neue Inflation und gehen vollständig dem traurigsten Ruin entgegen. Das Mißtrauen in der Welt wird wieder erwachen. Unsere Gegner schließen sich dann wieder enger zusammen. Die Bedrückungen werden ärger und kein Mensch wird sich unser in der Welt mehr annehmen. Auch die, welche heute noch für uns Deutsche in der Welt arbeiten, erklären, daß eine Rechtsregierung all ihre Bemühungen zu Grunde richten würde, daß dann ein Wirken für deutsche Interessen unmöglich ist.

Deutsches Volk! Sieh die Warnungssignale. Wähle! Verständigung durch eine Regierung der Mitte oder Untergang durch Rechtsradikalismus. In Deine Hand ist die Entscheidung gelegt. Du trägst die Verantwortung, aber auch die Folgen. Nationale Phrase und Untergang oder nationale Tat und Rettung des Vaterlandes. Dr. W.

Der französische Botschafter bei Macdonald.

WTB London, 24. März. Der französische Botschafter stattete heute Macdonald im Foreign Office einen Besuch ab, der eine halbe Stunde dauerte. Der Zweck dieses Besuches ist unbekannt, auch wurde kein öffentlicher Bericht darüber ausgegeben. Wie verlautet, fand der Besuch auf französischen Wunsch statt. Reuter meldet ferner, daß der Reise der britischen Reparationssachverständigen nach London keinerlei Bedeutung zukomme. Die Sachverständigen wollten nach wie vor mit ihrer Regierung in Fühlung bleiben.

WTB London, 25. März. Der britische drahtlose Dienst meldet: Der Premierminister empfing den französischen Botschafter im Foreign Office. Die Unterredung hatte u. a. die gegenwärtige Lage in der Pfalz, die zu erwartenden Berichte der Sachverständigenkommissionen die, wie verlautet, bald in den Händen der Reparationskommission sein werden, die Rückwirkung dieser Berichte auf die allgemeinen Probleme, besonders des Reparationsproblems, und die Frage der französischen Sicherheit zum Gegenstand. Außer der Tatsache, daß auf beiden Seiten der allgemeine Wunsch nach Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Großbritannien zu erkennen war, sind weitere Informationen nicht zu erhalten. Charakter vorläufiger Sondierung hat, und daß kein artiger Meinungsaustausch im Augenblick nur den Charakter vorläufiger Sondierung hat und das kein eigentlicher Fortschritt zu erwarten ist, bevor die Sachverständigen ihre Schlußfolgerungen vorgelegt haben. Nach dem jüngst stattgefundenen Briefwechsel zwischen Poincare u. Macdonald und der Art und Weise, wie die schwierigen Fragen behandelt wurden, ist zweifellos dieser Besuch dazu angetan gewesen, eine Atmosphäre zu schaffen, die die Erörterung der Meinungsverschiedenheiten in eine ruhige und vernünftige Bahn lenkt.

WTB Paris, 24. März. Der diplomatische Redakteur von Havas erfährt zu der Unterredung des französischen Botschafter St. Aulaire mit Macdonald, diese bestand in einem Meinungsaustausch über die die beiden Ländern interessierten Fragen, die in den schon gewechselten Schreiben aufgeworfen wurden. Es handelt sich insbesondere hier um die Frage der französischen Sicherheit. Diese Unterredung hatte in erster Linie die grundlegenden Bedingungen eines Abkommens zwischen Frankreich und England zum Gegenstand. In der Presse sind dazu irreführende Kommentare veröffentlicht worden. In Wahrheit sind dem französischen Botschafter in London Direktiven gegeben worden, die Hauptpunkte der Sicherheitsfrage zu erörtern, wie sie in dem Gelbbuch angegeben worden sind.

Theunis empfängt.

WTB Brüssel, 25. März. Es verlautet, daß [illegible] Ministerpräsident Theunis sowohl den belgischen Delegierten in der Reparationskommission als auch den Sachverständigen, Staatsminister Franqui empfangen habe. Die Unterredung habe zwei Stunden gedauert.

Vor einer Zusammenkunft Poincares mit den belgischen Staatslenkern.

WTB Brüssel, 25. März. (Drahtbericht.) Die Etoile Belge meldet, daß der gestrige Ministerrat eine Zusammenkunft Poincares mit den belgischen Ministern Theunis und Hymsmanns für Ende dieser oder Anfang nächster Woche ins Auge gefaßt habe.

Demission Pasitschs.

WTB Belgrad, 24. März. Ministerpräsident Pasitsch gab, da mehrere Abgeordnete der Raditschpartei in der Skubschina erschienen waren, seine Demission bekannt, die vom König angenommen wurde.

Eine amerikanische Regierungsspende für deutsche Not.

WTB Washington, 25. März. (Drahtb.) Das Repräsentantenhaus nahm einen Antrag, an, **10 Millionen Dollars zum Ankauf für Lebensmittel für Frauen und Kinder in Deutschland zu bewilligen.**

Der Paderborner Bischof bestohlen.

WTB Rom, 25. März. (Drahtbericht.) Laut Corriere d'Italia sind dem Bischof von Paderborn, Dr. Kaspar Klein, der mit drei anderen deutschen Geistlichen in Venedig auf seiner Romreise, die er mit Domkapitular Prof. Dr. Bartmann zusammen angetreten hatte, angekommen war, 70 000 Lire, welche den Peterspfennig des Bistums Paderborn ausmachten, gestohlen worden. Der Sekretär des Bischofs hatte die Geldmappe mit anderem Gepäck dem Gepäckträger übergeben, der alles im Kreuzgang des Karmeliterklosters hinstellte. Dort ist die Geldsumme verschwunden. (Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt.)

Aufwertung für Spargelder in Dortmund.

WTB Doramund, 25. März. (Drahtbericht.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschloß, daß bei allen Spareinlagen eine Aufwertung erfolgen solle. Jedoch darf der Aufwertungsbetrag im einzelnen Falle 2000 Mark nicht übersteigen. An der Aufwertung dürfen nur solche Sparer teilnehmen, die am 24. 3. 24 in Dortmund ihren Wohnsitz hatten. Die Mittel hierzu sind durch eine von der Sparkasse aufzunehmende Anleihe aufzuoringen. Ferner sollen die noch vorhandenen Spareinlagen nach den Bestimmungen der Steuernotverordnung aufgewertet werden.

Proklamierung der Republik durch das griechische Parlament

WTB Athen, 25. März (Drahtbericht.) **Die Nationalversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung die Ablehung der Dynastie und die Proclamierung der Republik.**

Ministerpräsident Papanastasius verlas diese Proclamation und den Entwurf einer Entschließung, nach der die **Dynastie endgültig abgesetzt ist und den Mitgliedern der königlichen Familie Aufenthalt im griechischen Gebiet untersagt ist.** Der Regierung wird der Gebrauch der dynastischen Güter zugestanden. Die Proclamation macht den **Vorbehalt,** daß diese Verfassungsänderung durch eine **Volksabstimmung** gutgeheißen wird. General Konfuryoti wurde mit der Umbildung der Regierung beauftragt.

Oesterreichische Liebestätigkeit für Deutschland

Berlin, 25. März. An der österreichischen Hilfstätigkeit für Deutschland hat Oberösterreich einen hervorragenden Anteil genommen. Um den Erfolg der Hilfsaktion haben sich insbesondere der unter Leitung des Direktors Heinrich Schlosser stehende oberösterreichische Ausschuß für Deutschlandhilfe, ferner das Rote Kreuz, die katholischen, protestantischen und völkischen Frauenvereinigungen, die Vereinigung der Mittelschullehrer und -schüler sowie andere Organisationen verdient gemacht. Die diesbezüglichen Bestrebungen der genannten Vereinigungen haben außer dem Entgegenkommen der österreichischen Bundesbahnenverwaltung die tatkräftige Unterstützung der Landesregierung und der Stadt Linz gefunden. Außer der Versendung von Lebensmitteln hat die erwähnte Hilfstätigkeit es insbesondere möglich gemacht, daß zahlreiche deutsche Kinder aus dem Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland im Laufe der letzten Zeit in Oberösterreich untergebracht wurden. So ist in der allerletzten Zeit ein Transport von 800 Kindern, davon ca. 400 aus Berlin und je 200 aus Braunschweig und Hannover in Oberösterreich eingetroffen, der in herzlichster Weise von der Bevölkerung aufgenommen worden ist.

Zwei Todesurteile.

WTB München, 25. März. Die beiden Raubmörder Hehl und Jungnickel, die am 14. Dezember vorigen Jahres den Uhrmacher Haas in seiner Wohnung in Schwabing beraubt und ermordet haben, wurden heute vom Volksgericht München zum Tode verurteilt. Meyer erhielt wegen Begünstigung 4 Monate Gefängnis.

Nationale und soziale Politik

Auf dem Vertretertag der Arbeiter, die sich zur Zentrumspartei bekennen, in Hagen führte der Abg. **Joos** in einem tiefdurchdachten Referat folgende Leitsätze aus.

Um Politik handelt es sich, um eine planmäßige Veränderung gegebener Verhältnisse und Zustände. Die Nation steht im Mittelpunkt dieser Politik, nicht irgendwelche Sonder- und Gruppeninteressen. Deutschland, unser Volk als Ganzes, ringt um Recht, um Lebensmöglichkeit, um Freiheit und Zukunft. Hier liegt der Angelpunkt der bevorstehenden Reichstagswahlen. Es ist bei uns Mode geworden, über Parlament und Parlamentarismus zu schimpfen. Die den Ton dazu angeben, wissen genau, was sie damit wollen. Die ihnen nachschwätzen, sind zu bedauern. Das letzte Parlament war nicht besser und nicht schlechter als das Volk selber. Der krumme und der gerade Sinn eines Volkes spiegelt sich im Parlamente wieder. Wenn am 4. Mai im Rauschzustande gewählt wird, dann wird der kommende Reichstag bedeutend schlechter sein, als der letzte, und man wird vielleicht gut tun sich schon für die übernächsten Reichstagswahlen vorzubereiten.

Zum Vaterland,

in guten wie in schlechten Tagen! heißt unsere Losung. Wir stehen zu ihm, so wie es ist. Die bittere Gegenwart und ihre Not gilt es zu sehen und zu bewältigen. Ob Umsturz oder nicht, ob diese oder jene Verfassung, unser Volk ist uns geblieben, und diesem armen leidgequälten Volk wieder Sonne ins Leben zu bringen, ist das Gebot nationaler Pflichterfüllung.

Das Nationale ist uns nicht das einzige Höchste, denn es gibt darüber hinaus Pflichten eines Volkes, die es im Dienste an der Menschheit zu erfüllen hat. Wir legen auch Verwahrung dagegen ein, daß nur

die Kriegsstimmung

der Höhepunkt des nationalen Lebens sei. Das bringt zu einer furchtbaren Verführung schwacher Köpfe. Davon hat man in Elberfeld Beweise erlebt, als die Einspruchsversammlung der Katholiken stattfinden sollte. Man erzieht eben mit solcher Auffassung nur Raufbolde, die ihre Raufluft an Volksgenossen auslassen, wenn sie sie nach außen hin nicht betätigen können. Alles das aber nennen wir Spaltung, Trennung, Auflösung, und das ist nicht national. Ludendorff wollte aus der Kampfgemeinschaft heraus über die Diktatur zur Volksgemeinschaft kommen. Das ist ein marxistischer Gedanke. Wir wollen keine Diktatur, weder diejenige, der Kommunisten noch diejenige des Völkischen.

Auf viele Kritiker trifft ein Wort des alten Görres zu: „Wer, das lebendig Gute der Gegenwart blind verschmähend, sich ausschließlich an das Vergangene haftet, erweckt den Verdacht, daß er durch eine Nebenansicht sich leiten läßt, die er sich kundzugeben scheut." Solche Nebenabsichten haben sich in traurigen Ereignissen und blutigen Operetten bis in die neueste Zeit kundegtan. Ihre zerstörenden Wirkungen sind offenbar, und es ist Zeit, daß die öffentliche Meinung des deutschen Volkes diese Schädlinge rechts und links zur Besinnung bringt. Wir, die wir den Weg der ruhigen Entwicklung gegangen sind, können es uns verbitten, daß man uns verdächtigt, wir hätten es an selbstloser Liebe zum Vaterlande fehlen lassen. Liebe zum Vaterland heißt handeln statt schwätzen, dulden statt klagen, opfern statt Geschäfte machen, einigen statt trennen.

Politik, nicht Redensarten

verlangt der Lebenskampf der Nation. Wir sind ein Volk ohne Macht und müssen uns so oder so, zwangsläufig, mit mächtigen Nachbarvölkern verständigen. Daß uns das gelingt, ohne Preisgabe unserer Zukunft und Deutschland zu neuem Leben und neuer Freiheit führt, ist die Aufgabe. Dazu gehört Selbstzucht, Weitblick und Klugheit, zehnfache Klugheit, bei Regierung und Volk. Wo das Schlagwort reglert und kindische Feuerchen brennen, da fehlt es an allen drei Voraussetzungen.

Wir wollen Abgeordnete in den Reichstag haben, denen die Politik Sache des Gewissens ist, nicht Sache ihres Ehrgeizes, oder ihres Geschäftes. Sie müssen wissen, daß sie für das ganze Volk im Parlamente stehen und daß die Sache der Allgemeinheit eben ihre Gewissenssache sein muß. Daraufhin müssen wir uns die Kandidaten genau ansehen. Ich möchte aber nicht mißverstanden werden: Ein Kandidat darf in seinem Parteileben Geschäftsmann sein, nur darf er aus der Politik kein Geschäft machen.

Alle Politik muß ruhen auf der Einheit und Stärkung des Staates. Der Staat muß gestärkt werden gegen die Wirtschaft und gegen die Sonderinteressen. Wir wollen christliche Demokratie, das heißt, daß keine Klassenherrschaft aufkommt und keine Klassenrechte anerkannt werden. Die Gefahr der Gruppenherrschaft ist aber da, und der Finanzmacht, die sich in diesen Gruppen verkörpert, muß man die Finanzmacht des Volkes, das sich seine eigene Kapitalkraft schaffen muß, entgegenstellen.

In der

sozialen Politik

wünschen wir nicht die Herrschaft der Bureaukratie. Solange jedoch ein Mißverständnis der Kräfte besteht, muß der Staat sich schützend, helfend u. mit ausgleichender Hand vor die Schwachen stellen. Der Reichsarbeitsminister hat nur an die Zurückstellung sozialpolitischer Forderungen im Augenblick gedacht und zwar solcher, die jetzt nicht zu erhalten oder nicht zu fördern sind. Das Parlament hat sichw gedrückt um die Regelung der

Arbeitszeitordnung.

Die Regierung hatte einen entsprechenden Entwurf rechtzeitig vorgelegt, aber die Sozialdemokraten wollten das heiße Eisen nicht anfassen. Es gibt aber nun einmal Zeiten, in denen man nur zu wählen hat, ob man wirtschaftliche Notwendigkeiten erfüllen, oder weiter sinken will. Man wäre besser vor einem Jahre aus Gewerkschaftskreisen an die Sache herangegangen, dann brauchte man jetzt keine Diktate zu erleben. Im übrigen: wir hatten wohl in verflossenen Jahrzehnten soziale Politik, aber wir haben noch immer in weiten Kreisen keine soziale Ueberzeugung und keinen sozialen Geist. Wer im Zentrum in das Geschrei einstimmt: Abbau der Sozialpolitik! dem müssen wir, es sei klar ausgesprochen, zurufen: Du hast in unseren Reihen nichts zu tun!

Es ist unsinnig, von einer Hebung der Wirtschaft zu sprechen zu wollen bei **Löhnen und Gehältern** von der geringen Kaufkraft der heutigen, bei der der Empfänger nur das Notwendigste kaufen kann. **Niemals** hat der Reichsarbeitsminister der Niedrighaltung von Löhnen und Gehältern das Wort geredet. Sie müssen gesteigert werden in dem Maße, wie wir mit der Wirtschaft vorwärts kommen und das Gesetz muß dabei helfen.

Wenn die Reparationsfrage gelöst sein wird, dann kommt innenpolitisch die ernste Frage:

Wer trägt die Opfer?

Dann heißt es aufpassen, daß nicht die einen sie den anderen zuzuschieben trachten. Was wir in unserer Partei im Reichstage brauchen, und zwar gerade für diese Aufgaben, das ist ein halbes Dutzend Abgeordnete, die von der Wirtschaft und zugleich von der Finanz- und Steuertechnik soviel verstehen, daß sie mit umfassendem Ueberblick in den Kommissionen die Dinge zur rechten Zeit und an der richtigen Stelle anpacken können. Dann kommen wir vorwärts.

Das letzte Parlament war zu schwach an solchen Kräften.

Die steuerliche Gerechtigkeit muß aber verwirklicht werden. Das wird die Aufgabe des künftigen Reichstages sein.

Wir verwerfen den Klassenkampf von unten und von oben. Ich kann der Wahlparole, wie sie hier und da vorgeschlagen ist — hie Marxismus oder Sozialdemokratie, hie Bürgerblock — keinen Geschmack abgewinnen. Das treibt die Parteien auseinander. Im neuen Reichstage aber werden wir eine

Koalition

brauchen. Ob das Zentrum sie nach links oder nach rechts bilden kann, muß man abwarten. Am liebsten wäre uns eine **Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten** einschließlich, damit der Vernunft im Lande auf breitester Plattform zum Siege verholfen werden könnte.

Verteidigungsreden ohne Ende

WTB München, 25. März.

Rechtsanwalt Röder bittet das Gericht, im Interesse des angegriffenen Gesundheitszustandes des Angeklagten **Hitler** zunächst von der **Anwesenheitspflicht zu entbinden.** Das Gericht ist der Auffassung, daß die Anwesenheit **Hitlers** ebenso wie die des **Angeklagten Pöhner nicht mehr notwendig.** Auch **Kriebel** wird für die weitere Dauer des Prozesses **dispensiert.** Hierauf hebt

Justizrat Trapp

der Verteidiger des Angeklagten Röhm hervor, daß die bayerische Regierung hätte wissen müssen, ob der Prozeß aus politischen Gründen überhaupt hätte geführt werden dürfen. Es sei tragisch, daß gerade **der Mann,** der am 8. 11. gegen den Marxismus gesprochen habe, am 9. 11. auf Männer, die bereit waren, gegen den Marxismus zu kämpfen, schießen ließ. Dieser Mann habe nicht verstanden, die ihm gestellte Aufgabe, alle vaterländischen Kreise zusammenzuschweißen, zu erfüllen. Für den Verteidiger bestehe nicht der leichteste Zweifel, daß Kahr, Lossow und Seißert am 8. 11. ihr Wort im Ernst gegeben hätten. Es sei durchaus falsch, daß Hitler am 9. 11. sofort den Marsch nach Berlin habe antreten wollen. Wenn also das, was Hitler am 8. 11. begangen habe, strafbar sei, dann sei das bis zum 8. 11. Geschehene mindestens doch auch eine strafbare Handlung nach dem Strafgesetzbuch. Röhm habe der Auffassung sein können, daß er seine Dienste **einer legalen neugebildeten Regierung** (?!?) **erweise.** Das Volk habe sein Urteil schon längst gesprochen. Das Verbrechen sei nicht von den Angeklagten, sondern von anderen begangen worden, die durch Verrat und Meineid entstandene deutsche Republik könne sich nicht darauf berufen, daß sie auf rechtlichem Boden entstanden sei. Der Vorsitzende weist diese Aeußerung zurück. Nachdem der Verteidiger noch hervorgehoben hatte, daß Röhm ausdrücklich befohlen habe, unter keinen Umständen auf die Reichswehr zu schießen, beantragt er die Freisprechung Röhms.

Rechtsanwalt Dr. Bauer,

der Verteidiger des Oberleutnants Pernet erklärt den Besuch der Infanterieschüler und Stammoffiziere, bei Ludendorff am 4. 11. habe nicht Pernet, sondern Rohbach vermittelt. Der Verteidiger bittet um Freisprechung des Oberleutnants Pernets.

In der heutigen Nachmittagssitzung gab

Rechtsanwalt Hemeter,

der Verteidiger des Leutnants Wagner, ein Bild der Zustände in Deutschland zur Revolutionszeit, die in Wagner den Entschluß reifen ließen, unter Einsetzung seiner ganzen Person, den Wiederaufbau Deutschlands zu fördern. Wagner sei der Ueberzeugung gewesen, daß Bayern unmittelbar vor dem November 1923 vor der Erfüllung seiner nationalen Aufgabe gestanden habe. Der Verteidiger erklärte ausdrücklich, daß Wagner am 8. 11. 23 durch den Oberleutnant Röhm die Nachricht erhalten habe, es finde an jenem Abend ein abgekartetes Spiel zwischen Kahr, Lossow, Seißert, Pöhner, Hitler und Ludendorff zum Zwecke der Errichtung einer nationalen Armee und einer nationalen Regierung statt. Es habe infolgedessen in der Infanterieschule die Ueberzeugung vorherrschen müssen, daß das, was Lossow befehlen würde, von ihnen bedingungslos getan werden müsse. Die ganze Infanterieschule sei der Meinung gewesen, daß Kahr u. Lossow bei diesen Unternehmen mittun würden, daß das alles in legalem Sinne geschehe. Hinsichtlich der Vorbereitungen des Unternehmens könne von einem Zusammenwirken Wagners mit andern Angeklagten durchaus nicht die Rede sein. Was im Bürgerbräukeller seitens der Infanterieschüler geschehen sei, könne einer strafrechtlichen Untersuchung nicht unterzogen werden. Der erste und zweite Abmarsch der Infanterieschüler sei mit Wissen und Willen der Vorgesetzten erfolgt. Was Wagner getan habe, das hätten noch rund 300 andere Offiziere auch getan. Auch habe er in keiner Weise an eine Verfassungsänderung gedacht. Der Verteidiger beantragt Freisprechung.

Rechtsanwalt Göth

tritt dem Vorwurf entgegen, daß Frick als Führer des Kampfbundes schon vor längerer Zeit als Polizeipräsident in Aussicht genommen war. Der Verteidiger schließt mit dem Antrag auf Freisprechung seines Mandaten. Der **Hauptverteidiger Fricks,**

Rechtsanwalt Roder,

erklärt, Frick habe nicht das Amt als Polizeipräsident angenommen und schließt mit dem Hinweis, daß Frick kein Hochverräter sein kann und beantragt Freispruch.

Der Vorsitzende vertagt darauf die Sitzung auf Mittwoch vormittag.

Ein Strafantrag gegen die Münchener Regierungsleute.

)(**Berlin,** 25. März. Der preußische Staatsminister a. D. Conrad Haenisch hat nach einer Blättermeldung aus Frankfurt a. Main als Vorsitzender des „Republikanischen Reichsbundes" gegen Kahr, Lossow und Seisser, den Bayrischen Ministerpräsidenten von Knilling und den Minister des Innern Schweyer bei der Oberstaatsanwaltschaft in München Strafantrag gestellt, da die Genannten dadurch, daß sie den wegen Hochverrats gesuchten Kapitänleutnant Ehrhardt nicht verhaftet, sondern ihm sogar Ausweise ausgestellt haben und sich dadurch im Sinne des § 346 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar gemacht haben.

Ein Haftbefehl gegen Klara Zetkin.

)(**Berlin,** 24. März. Gegen die Führerin der kommunistischen Frauenbewegung, die ehemalige Reichstagsabgeordnete Klara Zetkin, hat laut Tageblatt der Oberreichsanwalt Haftbefehl wegen Hochverrat erlassen, Klara Zetkin hält sich seit mehreren Monaten in Moskau auf.

Die Tätigkeit Msgr. Testas.

WTB Trier, 24. März. Der Apostolische Legat, Prälat Msgr. Testa, der in besonderer Mission das Saargebiet bereist, traf in der Nacht zum Sonntag in Trier ein. Er stattete gestern dem Bischof Dr. Bornewasser einen längeren Besuch ab. Msgr. Testa wird seine Reise in das Saargebiet heute fortsetzen. Der letzte Aufenthalt Testas in Essen ist nicht ohne Erfolg gewesen. Seiner Vermittlung beim Kommandierenden General ist es gelungen, wiederum einer Anzahl von Gefangenen die Freiheit zu erwirken, u. a. Professor Herbst von der Bergwerksschule und Landrat Schöne aus Essen.

Französisches Kriegsgerichtsurteil.

WTB Rom, 25. März. (Drahtbericht.)

Das französische Kriegsgericht verhandelte heute gegen den Vorsitzenden des hiesigen republikanischen Studentenkartells Kandidaten der Rechte Walter Kolb. Er war angeklagt, während der Grenzsperre im vorigen Sommer ohne besonderen Ausweis aus dem unbesetzten Deutschland ins besetzte Gebiet gekommen zu sein und ferner Flugschriften gegen die Würde und Sicherheit der Besatzungsmächte verteilt zu haben. Kolb hatte von einer Studententagung in Nürnberg Flugblätter zur Ausbreitung des republikanischen Staatsgedankens mitgebracht und einige Blätter an junge Leute in Godesberg weitergegeben. Unter diesen Schriften sollen sich auch solche über den Ruhrkampf befunden haben. Weil die Weitergabe aber noch im unbesetzten Deutschland geschah und somit keine Ordonanz der Rheinlandkommission verletzt worden war, wurde er wegen dieses Punktes der Anklage freigesprochen. Wegen Paßvergehens wurde er jedoch zu zweieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe ist aber durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Neue Zeitungsverbote.

WTB Köln, 25. März. Die „Neue Badische Zeitung" ist ab 25. März auf einen Monat durch einen Beschluß der Interalliierten Rheinlandkommission verboten worden.

WTB Dortmund, 25. März. Die Zeitung „Tremonia" ist von der Besatzungsbehörde vom 25. März ab auf 4 Tage verboten worden.

Verschwunden.

WTB Paris, 25. März. Aus der Steuerstempelverwaltung in Paris sind für über 500 000 Franc Stempelmarken verschwunden. Es wurde ein Verfahren gegen Unbekannt eingeleitet.

Pieskes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyreight 1923 bey Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15.

7) (Nachdruck verboten.)

Das Fräulein Gesellschafterin hat mehr Stolz in ihrem kleinen Finger, als die Pieskes allesamt, dachte Hans bei sich. Sicher beobachtet die schöne Astrid, daß mir Lolotte Avancen macht, und glaubt, daß ich darauf eingehe. Haha, schöne Astrid, nichts zu machen. Wer eine kleine Königin liebt, für den ist Dame Pieske Luft. Laut sagte er: „Wohin befehlen das gnädige Fräulein?"

„Zuerst nach dem Lessing-Theater, dann zu Gerson," lispelte Lolotte vornehm. Und dann fing sie die übliche laute Unterhaltung mit Astrid an, die nur darauf gemünzt war, daß sie den schönen Chauffeur reizen sollte.

„Heute morgen sind wieder Blumen für mich gekommen von Baron Rauen. Er scheint ganz rasend in mich verliebt zu sein."

„So? Wieviel Billets soll ich an der Theaterkasse besorgen?"

„Vier Logenplätze, die teuersten, und einen billigeren Parkettplatz für Sie."

Schiebergöhre, du gehörtest in den letzten Rang hinauf, war Hansens stiller Kommentar zu diesen Worten.

„Denken Sie, Astrid, nur einmal hat Baron RaRuen mich gesehen, in Papas Arbeitszimmer, — und gleich hat er sich so in mich verschossen." Beifall heischend sah Lolotte ihre Begleiterin an. Doch Astrid waren diese Gespräche vor den Ohren des Chauffeurs höchst unangenehm, und sie antwortete nur einsilbig.

„Oh, wirklich? Wie interessant."

„Er ist ein reizender Mensch. Schon ein wenig alt, vierundvierzig, auch nicht vermögend, aber doch ein sehr angenehmer Mensch. Mama möchte ihn ganz gern als Schwiegersohn haben," kicherte sie schamig auf und stieß dabei aus Versehen mit Absicht heftig an den Führersitz, doch Hans saß ungerührt und amüsierte sich gottvoll.

„Welchen Beruf hat der Herr?" fragte Astrid mit ganz latentem Interesse.

„Soviel ich weiß, gar keinen! Gott, das hätte er ja auch als mein Mann gar nicht nötig. Aber es würde doch sehr klingen: Lolotte, Baronin von Rauen-Hochberg."

Hans spitzte die Ohren bei der Namensnennung, und seine Augen tanzten. Der soll dein Auserwählter werden? dachte er vergnügt. Da freue dich, Lolotte, den Burschen kenne ich.

Ein Abend im Regimentskasino kam ihm ins Gedächtnis. Einer der jüngeren Kameraden hatte einen Zivilisten mitgebracht, Baron Udo von Rauen-Hochberg. Ein unangenehmer, arroganter Mensch, mit dem nicht zu vertuschenden Parfüm der frivolen Lebewelt an sich. Das Ende vom Lied war, daß der Herr Baron, von dem niemand wußte, wovon er lebte, als Falschspieler gekappt wurde und mit Pauken und Trompeten aus dem Kasino flog. Und das sollte nun Emil Pieskes Schwiegersohn werden? „Meinen Glückwunsch, Herr Pieske, der Herr Baron wird auch Ihre Millionen noch bewältigen."

Am Lessing-Theater stieg nur Astrid aus, während Lolotte im Wagen sitzen blieb und nonmalant vor sich hinsang: „Nimm mich mit, nimm mich mit in dein Kämmerlein."

Da Hans wie eine Salzsäule sitzen blieb, und nicht daran dachte, der Aufforderung nachzukommen, wurde Lolotte die Sache langweilig, und sie fragte: „Wie spät ist es, Sörensen?"

„Elf Uhr dreißig, gnädiges Fräulein."

„Danke! Sind Sie eigentlich verlobt, Sörensen?"

Sprachlos über diese dreiste Frage starrte Hans einen Augenblick vor sich hin. Lolotte war wohl von allen Göttern verlassen. Wenn bloß Astrid Hermsdorf bald wiederkäme, diese unverfrorene junge Dame da hinter ihm brachte es am Ende noch fertig und fiel ihm um den Hals. Antworten mußte er jedenfalls.

„Nein, gnädiges Fräulein."

„Aber verliebt," forschte Lolotte neckisch weiter.

„Auch nicht, gnädiges Fräulein."

„Hahaha, das glaube ich Ihnen nicht! So ein hübscher Mensch wie Sie — —"

Allmächtiger! Jetzt kommt's, dachte Hans angstverzehrt, denn Lolotte rutschte schon unruhig hin und her, aber da kam Gottlob Astrid aus dem Theater und stieg wieder ein.

„Sie können heute abend mit der Stadtbahn ins Theater fahren, Astrid. Wir nehmen den Baron mit, und da ist das Auto besetzt."

„Ist gut, gnädiges Fräulein. Soll ich mich in der Pause bei Ihnen sehen lassen?"

„Ist nicht nötig, Sie warten dann zu Hause auf uns."

Lolotte war sichtlich schlecht gelaunt. Sie hätte gern den ganzen Baron schwimmen lassen, wenn sie dafür den schönen Chauffeur hätte als Verlobten kennen. Warum dieser dumme Kerl nur so zugeknöpft war! Er glaubte wohl nicht an sein Glück, daß sie, Lolotte Pieske, sich in ihn verliebt hatte? Anna Pieske durfte jedenfalls nichts von ihrer Neigung zu dem Chauffeur erfahren, die hatte sich einen adligen Schwiegersohn in den Kopf gesetzt — —

Am Abend mußte Hans den Herrn Baron Rauen-Hochberg abholen ehe er Pieskes nach dem Theater fuhr.

Sofort erkannte er in dem Baron den Falschspieler von damals wieder. Er war mit fadelhafter Eleganz gekleidet, auf dem Kopf den stumpfen Abendhut, über dem Smoking das weißseiden gefütterte Abendcape. Das Gesicht war unleugbar interessant, aber von einem Typ, vor dem man sich unbedingt hütet. Er war eine der Erscheinungen, auf die die wahrhaft gute Gesellschaft gern verzichtete, und die sie neidlos Pieske und Konsorten als Zierde ihrer neuen Salons überließ. „Talmi" war das Signum der ganzen Erscheinung des Barons Udo von Rauen-Hochberg.

Hans öffnete den Wagenschlag. Der Baron beachtete den Chauffeur gar nicht und stieg ein.

Am Kurfürstendamm eilte der Baron mit seinen Blumen nach oben, um die Damen Pieske herunterzugeleiten.

Mama Pieske, eingeknallt in apfelsinenfarbige Seide, behangen mit Brillanten wie ein Opferstier, auf dem Haupt ein Gebäude von Spitzen. Federn und Perlketten, daß man sie sehr gut mit einem Leichenwagenpferd verwechseln konnte, glühte vor Aufregung über den Empfang des Barons. Die dicken Finger sprengten fast die neuen, weißen Glaces, und der Handkuß des Barons durchrieselte sie wie ein Nonnenrauschen. Ein Adliger hatte ihr die Hand geküßt!

Lolotte, in unschuldvolles Weiß gehüllt, verdrehte die Augen wie ein liebekrankes Huhn und lächelte. Oh, wollte doch Lolotte Pieske niemals lächeln! Auf sie war das Gedicht eines großen Dichters, „Das Lächeln einer schönen Frau" sicher nicht gemacht.

Der Baron hatte Manieren. Er küßte Lolotte auch die Hand! Vermutlich aber nur, um sich einen Moment von Lolottes Lächeln zu erholen.

Emil Pieske klopfte dem Herrn Baron kräftig auf die Schulter. „Na, was sagen Sie nun? Sieht meine Lotte nicht schmuck aus? Wat denken Sie, wat det Kleid gekostet hat? Schad' nischt Emil Pieske hat's ja. Und nun los, Kinder, rin in det Theater."

Lolotte lispelte vornehm zu Jean.

„Sagen Sie meiner Gesellschafterin, sie möchte mir mein Cape bringen."

Baron Udo hatte schwer zu kämpfen, daß er all das, was da auf ihn einstürmte, mit gleichgültigem, liebenswürdigem Gesicht ertragen konnte.

Astrid, in einem einfachen, schwarzen, Abendkleid, trat ein. Sie hatte ein unerhört kostbares Cape über dem Arm, aus weißer Seide, darüber Brüsseler Spitzen und am Hals und Saum mit langen, weißen Pleureusen besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

An die Ortsgruppen der Zentrumspartei.

Der Wahlkampf erfordert, daß in jedem Dorf eine aufklärende Versammlung der Zentrumspartei stattfindet. Die Vorsitzenden der Ortsgruppe der Zentrumspartei müssen sich darum bekümmern. Nach einem Beschluß des Kreiskomitees haben zu Samstag die Sekretariate der Partei in Altenhundem zu brechen, ob sie Redner für ihre Ortsgruppe gewonnen haben oder nicht und wo und an welchem Tage, die Parteiversammlung ihrer Ortsgruppe stattfindet und welche Herren als Redner zugesagt haben. Im Interesse der Organisation ist diese Meldung unbedingt notwendig.

☛ **Olpe**, 26. März. **(Windthorstbund Olpe.)** Auf die heute abend stattfindende Versammlung wird wegen ihrer Wichtigkeit noch besonders aufmerksam gemacht.

(—) **Olpe**, 26. März. In der Notiz über die Aufführung „Die Jahreszeiten" seitens des Gemischten Chors in Nr. 71 des S. V. muß es richtig heißen: Die Sopranpartie wird Frau **Else Suhrmann**-Gelsenkirchen, die Tenorpartie Herr **Paul Tödten**-Duisburg, die Baßpartie Herr **Joseph Finkgarden**-Dortmund singen.

-- **Olpe**, 26. März. **(Hauskollekte.)** In den nächsten Tagen ist eine vom Oberpräsidenten für das Jahr 1924 genehmigte Haussammlung **für das Kinderheim in Bad Lippspringe.** Den vielen lungenkranken Kindern der Provinz, hauptsächlich Kinder gänzlich oder wenig bemittelter Eltern muß frühzeitig Hülfe zu Teil werden, damit diese für ihr späteres Leben wieder gesund werden. Infolge der vielen Entbehrungen der letzten Jahre ist die Anzahl solcher Kinder bedeutend gestiegen, daher ist das Kinderheim auf die Hilfe guter Menschen angewiesen, um durch milde Gaben die Beihilfe zu einer Kur zu ermöglichen. Je schneller die Aufnahme geschieht, desto größer ist die Aussicht auf Heilung dieser schlimmsten aller Volkskrankheiten. Die Kollekte wird der Mildtätigkeit, insbesondere auch vom hochw. Herrn Bischof sehr empfohlen. Herzlichen Dank und „Gott vergelts" allen Gebern!

„ **Olpe**, 26. März. **(Keinen Zivilversorgungsschein mehr.)** Ein Zivilversorgungsschein konnte seit 1921 ehemaligen Kapitulanten erteilt werden, wenn sie bei der Entlassung nach dem Kapitulantenentschädigungsgesetz abgefunden worden sind sowie nachwiesen, daß sie bei ihrer Entlassung infolge körperlicher Gebrechen dienstunfähig waren, sowie wenn sie die ihnen nach dem Gesetz gezahlten Gebühren zurückzahlten. Nachdem jetzt drei Jahre Zeit dazu war, hat der Reichsarbeitsminister die Bestimmung aufgehoben. Anträge, die vor dem 1. Oktober gestellt sind, können aber noch erledigt werden. Gebührnisse brauchen dann nicht erstattet zu werden.

T. **Drolshagen**, 26. März. Am letzten Sonntag fand eine große öffentliche **Zentrumsversammlung** im Schmelzerschen Saale statt. Der große Raum vermochte nicht die aus Stadt und Land herbeigeströmten Scharen zu fassen. Gegen 5 Uhr eröffnete der Amtsvorsitzende die Versammlung, indem er die Erschienenen und besonders die Abg. **Baumhoff** und **Schmelzer** aufs herzlichste begrüßte. Dann übergab er dem Abg. Baumhoff das Wort zum Hauptreferat des Abends. In fünfviertelstündiger Rede gab der Abg. in der ihm eigenen, ruhigen, klaren und vornehmen Weise ein Bild von der Zentrumsarbeit der Nachrevolutionszeit und besonders der letzten 6 Monate. Kein objektiv denkender Mensch konnte sich der Erkenntnis entziehen, daß die riesengroßen Opfer, die von allen Ständen und Schichten heute gefordert werden, zwangsläufige Notwendigkeiten sind. Das Zentrum verspricht keine goldenen Berge wie die Rechts- und Linksopposition, deren Hauptarbeit das Schimpfen auf die Partei ist, die sich seit 1919 noch keine Minute vor der Verantwortung gedrückt hat. Das Zentrum fordert Opfer und nur diese, restlos gebracht, sichern uns und unseren Kindern eine bessere Zukunft. Nur blinder Haß, Böswilligkeit und ein durch fanatischen Haß umnebelter Geist erkennen in der Zentrumsarbeit nicht das, was sie in Wirklichkeit ist, nämlich: **Höchster und größter Dienst am Vaterlande.** Längere Zeit verweilte der Redner bei der **völkischen Bewegung.** Der Blütenstrauß aus deutschvölkischen Schriften mußte jedem Unbefangenen den tiefen Abgrund zeigen, der einen wahren Katholiken von jener Sorte irregeleiteter, verhetzter Menschen trennt. Auch das Thema **Jungdo** wurde vom Referenten in längerer Ausführung behandelt. Das Mißtrauen der katholischen Massen gegen diese Vereinigung darf danach als berechtigt anerkannt werden. Der Schluß der vorzüglichen Rede klang in einen warmen Appell zur Mitarbeit am Zentrumswerke aus. Nach der Diskussion ergriff der Abg. **Schmelzer** das Wort. Er ergänzte die Ausführungen des Vorredners in seiner impulsiven Art und Weise. Ein größerer Teil seines Referates galt der Landwirtschaft. Am Schluß seiner Rede verlieh er dem Gedanken Ausdruck, daß, wer die Währung und damit das Vaterland retten wolle, Zentrumsarbeit leisten müsse. Dem Dank des Amtsvorsitzenden an die beiden Referenten — die Versammlung hatte schon durch stürmischen und reichen Beifall ihre Zustimmung ausgesprochen — folgte das begeistert aufgenommene Hoch auf die Zentrumspartei. Hierauf wurde um 7.45 Uhr die Versammlung geschlossen, die unseren Drolshagenern Parteifreunden sicherlich gezeigt hat, daß das Zentrumsbanner am 4. Mai 1924 zum Siege getragen werden muß, wenn nicht politischer Dilettantismus und völkische Unvernunft unseres geliebten Vaterlandes Ruin herbeiführen sollen Zentrumswähler Drolshagens tut eure Pflicht!

—0— **Attendorn**, 26. März. **(Silbernes Priesterjubiläum.)** In der ehrwürdigen Bischofsstadt an der Pader feierte in diesen Tagen still und zurückgezogen im Kreise ehemaliger Studienkameraden Professor **Hiltenkamp** vom hiesigen Gymnasium sein silbernes Priesterjubiläum. Wer den schlichten Priester und eifrigen Lehrer, der einen großen Teil dieser 25 Jahre hier in Attendorn mit der Erziehung und Heranbildung junger Menschen verlebte, kennt, wird sich freudigen Herzens all den diesen Glückwünschen anschließen, die dem Jubilar in diesen Tagen ausgesprochen wurden.

Wirtschaftsteil.

Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. März 1924.

Vermögen:	(alles in 1 000 000 M.) 15. 3. 1924	7. 3. 1924	(alles in 1000 M.) 15. 3. 1923
Metallbestand*)	908	870	1 474 165
darunter Gold	464	464	1 004 832
und zwar Goldkassenbestände	443	443	939 880
Golddepot (unbelastet) bei der Bank von England	21	21	64 952
Reichs- und Darlehnskassenscheine	9 102 999 999 241	9 262 999 999 241	787 781 437
Rentenbankscheine	33 816 884 000 000	35 260 424 000 000	—
Noten anderer Banken	1 480 683 078	1 110 558 999	204 958
Wechsel und Schecks	563 448 823 289 228	525 174 814 030 036	2 100 621 007
Rentenmarkwechseln und Schecks	807 787 482 000 000	759 123 562 210 000	—
Schatzanweisungen	—	—	3 755 736 563
Beleihungen	45 044 628 655 980	119 978 821 614 710	11 238 945
darunter Wechsel	43 313 336 030 000	117 402 939 018 730	
Rentenmarkbeleihungen	171 163 220 000 000	186 787 070 000 000	
Wertpapiere	450 944 278 853	374 524 288 853	1 396 270
Sonstiger Besitz	257 421 850 361 415	296 167 535 385 958	264 673 547
darunter im Rentenmarkverkehr	36 421 401 270 000	65 386 311 340 000	—
Verbindlichkeiten:			
Grundkapital	180	180	180 000
Rücklage	160	160	127 264
Notenumlauf	613 176 126 686 414	612 868 150 365 374	4 272 511 423
Sonst. tägl. fäll Verbindl			
a. Reichs- u. Staatsguthaben	404 251 012 432 308	384 538 220 804 319	297 527 779
darunter im Rentenmarkgiroverkehr	289 977 827 800 000	268 998 197 270 000	
b. Privatguthaben	343 563 793 223 870	373 858 806 331 126	1 633 884 736
darunter im Rentenmarkgiroverkehr	111 421 227 080 000	90 501 635 890 000	
Darlehen bei der Rentenbank	450 000 000 000 000	450 000 000 000 000	—
Sonstige Verpflichtungen	171 347 380 923 771	161 086 684 673 519	678 895 701
darunter im Rentenmarkverkehr	5 070 685 960 000	4 507 061 530 000	—

*) Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und Gold in Barren oder ausländischen Münzen das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Die Neubelastung der Bank war in der zweiten Märzwoche wesentlich geringer als in der Vorwoche. Für die gesamte Kapitalanlage der Bank, die sich in der ersten Monatswoche noch um 119,1 Trill M. erhöht hatte, ergab sich in der Berichtswoche Zunahme um 56,5 auf 1647,9 Trill M. Die Vermehrung entfällt ausschließlich auf Rentenmark-Kredite. Die Rentenmark-Wechselbestände allein sind nämlich um 108,7 auf 867,8 Mill. Rentenmark gewachsen. Auf der Passivseite waren diesmal die Veränderungen im ganzen geringfügig. Der Banknotenumlauf weist kleine Vermehrung um 0,3 auf 613,2 Trill. M. auf. Die fremden Gelder haben sich insgesamt um 9,6 auf 717,8 Trill. M. Dabei ist bemerkenswert, daß die Rentenmark-Einlagen um 41,9 auf 401,1 Mill. Rentenmark stiegen, die Papiermark-Guthaben dagegen um 32,3 Trill. M. zurückgingen. Die Eingänge von Rentenmark im Giroverkehr der Reichsbank wurden durch sonstige Zuflüsse aus dem Verkehr verstärkt, so daß trotz der erwähnten ansehnlichen Neuausleihungen von Rentenmark die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen um 2,7 auf 37,9 Mill. Rentenmark zunehmen. Das Darlehen der Reichsbank bei der Rentenbank wurde infolgedessen nicht erhöht.

Die ausstehenden Darlehen der Darlehnskassen des Reichs sanken weiter um 0, 2 auf 9, 1 Trill. M. Die Bestände der Bank an Darlehnskassenscheinen ermäßigten sich entsprechend.

Die Frankenbesserung.

WTB **Paris**, 25. März. (Drahtbericht.) Das Pfund Sterlin notierte an der gestrigen Pariser Börse 79,85, der Dollar 18,58 Fr.

Dortmunder Börse.

WTB **Dortmund**, 25. März. (Drahtbericht.) Die Börse verkehrte auf allen Marktgebieten in wesentlich freundlicherer Stimmung. Die Zwangsverkäufe haben anscheinend aufgehört. Das Publikum bekundet bei den augenblicklichen außerordentlichen niedrigen Kursen Kaufneigung. Am **Kohlenaktienmarkt** sind von schweren Werten König Ludwig 27—30 000, Langenbrahm 11 500—12 000 höher gesucht, wogegen Ewald 28—31 000 und Konstantin weiter im Angebot liegen. Von mittleren Werten waren Diergard 5400—5250, Mewissen 55—6500, Heinrich 4—4500 und Trappe 14—1400 bei befestigten Kursen begehrt. Von Kohlenaktien stellten sich Adlerkohle 15—17, Wedko 9—10 und Dahlbusch um etwa 1—3 Bill. Proz. höher.

Auf dem **Kaliaktienmarkt** bestand rege Nachfrage zu gebesserten Preisen für Emigkeit 25—2750, Güntershall 18—2100. Mehrfach zu anziehenden Kursen umgesetzt wurden Bergmannssegen 85—9000, Erichssegen 3—3500. Die Werte des Wintershall-Konzerns liegen weiter in Angebot und mußten sich Kurseinbußen von 750—1000 Bill. Proz. gefallen lassen.

Auf dem **Kalimarkt** waren alle Gattungen höher. Deutsche Kaliaktien konnten nach ihrem starken Rückgang im Einklang mit Berlin etwa 6 Bill. Prozent gewinnen. Heldburg Vorzug und Adlerkaliaktien wiesen Kurserhöhungen auf. Von sonstigen Werten wurden umgesetzt Norddeutsche Union 950 bis 1150 in großen Beträgen. Ferner sind zu nennen Rhendt 8250—9250, J. Sichel 9250—10 000, Stahlwerk Becker 8500—9500 auf höherem Niveau. Die Berliner Werte waren fest gesucht. Die Börse schließt in durchaus freundlicher Haltung. Nächste Börse am Freitag, dem 28. 3. 24., nachmittags 2.30 Uhr.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

WTB **Dortmund**, 24. März.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 236 Stück Großvieh, 669 Kälber, 67 Schafe, 1029 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht:

Ochsen. a. 54 bis 55, b. 49 bis 54, c. 40 bis 49. b. 30 bis 40. Bullen. a. 42 bis 45, b. 37 bis 42, c. 27 bis 37. Färsen und Kühe. a. 55, b. 53 bis 54, c. 45 bis 52, d. 35 bis 45, e. 20 bis 35. Geringgenährtes Jungvieh. a. gestrichen. b. 70 bis 75, c. 63 bis 70, d. 50 bis 63, e. 30 bis 49. Schafe, Stallmastschafe alle Positionen gestrichen; Weidemastschafe. a. 47 bis 52, b. 28 bis 47. Schweine. a. 72, b. 70 bis 72, c. 70 bis 72, d. 67 bis 70, e. 63 bis 67, f. gestrichen.

Marktverlauf: Großvieh mittel, sonst gut. Die Preise enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofsgebühr, Umsatzsteuer und Händlergewinn.

!! **Attendorn**, 26. März. Der Kaufmann Paul Güls beauftragte den Derziker Franz Hundt von hier, ihm einiges Aluminium zu besorgen. Hundt **stahl** auf seiner Arbeitsstelle — A. A. Ursel — vier etwa 40 Zentimeter lange Riegel Aluminium und brachte sie zu dem Güls. Alle drei Personen sind vom Schöffengericht in Attendorn verurteilt, und zwar G. wegen Hehlerei an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu einer Geldstrafe von 300 Goldmark. Nur G. legte gegen das Urteil Berufung ein. Er will nicht gewußt haben, daß es sich um gestohlene Ware gehandelt habe. Die **Strafkammer** in Arnsberg erkannte wie folgt: Unter Verwerfung der Berufung im übrigen wird das Urteil im Strafausspruch dahin abgeändert, daß an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe eine Geldstrafe von 100 Goldmark tritt.

R. **Aus dem Amte Wenden**, 26. März. Die Zentrumspartei des Amtes Wenden hatte für den vergangenen Sonntag und Sonntag zu Versammlungen in **Gerlingen, Wenden und Hünsborn** eingeladen. Wie nicht anders zu erwarten, bewiesen die Versammlungen einen äußerst starken Besuch auf. In überzeugenden, streng sachlichen, auf reiches Tatsachenmaterial sich stützenden Darlegungen rechtfertigte der Redner, Handtagsabgeordneter Schmelzer-Oberhundem die Zentrumspolitik der Nachkriegszeit, betonte wie die Zentrumspartei stets den Kampf um „Schützengraben der Verantwortung" der bequemen Opposition in der „Etappe" vorgezogen haben und stellte fest, daß keine andere Partei eine so verantwortungsfreudige und wahrhaft nationale Politik getrieben habe, wie die Zentrumspartei. Der starke Beifall zeigte, daß Abg. Schmelzer bei den Zuhörern reiches Verständnis für seine Ausführungen gefunden hatte. Ausnahmslos werden sie am 4. Mai, dem Wahltage, beweisen, daß sie trotz der harten Opfer, die ihnen die Politik der Zentrumspartei auferlegen mußte, um Volk und Vaterland vor dem Untergange zu retten, der altbewährten Partei die Treue bewahren werden.

Katholische Treue zu Kirche und Vaterland.

Dies war das Leitmotiv der Versammlungen des Volksvereins für das katholische Deutschland, die am letzten Sonntag in **Oberhundem** und **Kirchhundem** stattfanden. Der Einladung der Pfarrgeistlichkeit waren die Katholiken sehr zahlreich gefolgt. Am Morgen konnte der Pfarrer von **Oberhundem** einen sehr gut besuchte Versammlung begrüßen. In seinen Einleitungsworten wies er auf den Zweck der Versammlung hin. Protest zu erheben gegen die von deutschvölkischer Seite unter Führung des Generals Ludendorff erhobenen Vorwürfe gegen Papst Bischöfe und deutsches Volk. Hauptschriftleiter Dr. **Wand** (Olpe) zeichnete dann ein kurzes Bild der schwierigen Lage unseres deutschen Vaterlandes, die durch die Entfachung der konfessionellen Hetze direkt katastrophal werden müsse. Dann ging er auf die Ludendorffschen grundlosen Verdächtigungen ein, deren vollständige Haltlosigkeit er an Hand eines sehr umfassenden Tatsachenmaterials im einzelnen glänzend zeigte. Mit knappen aber doch markanten Zügen zeichnete er das frivole Kesseltreiben der Deutschvölkischen gegen alles Christliche. Er beleuchtete die Religionsfeindlichkeit des Sozialismus und Kommunismus. Die Bedeutung der Frage der konfessionellen Schule und die Stellung der einzelnen Parteien hierzu umriß er mit knappen, aber doch vielsagenden Tatsachen. Er zeigte dann die Bedrohung der christlichen Sitte und der Keimzelle des Staates der christlichen Familie. In diesem heißen Kampfe um die christlichen Kulturgüter müsse alles, was noch christlich sei, zusammenstehen. Nur durch praktisches Christentum im Einzelleben, in der Familie und im öffentlichen Leben könnten die christliche Kultur gerettet werden. Von dieser kulturellen Tat hänge aber auch das Schicksal unseres heißgeliebten Vaterlandes ab, dem wir gerade in den Tagen der größten Not all unsere Kräfte doppelt weihen müßten. Die sachlichen, von warmer Liebe zu Kirche, Volk und Vaterland getragenen begeisternden Ausführungen, die in das Schlußmotto ausklangen:

„Im Leben und Sterben gut römisch-katholisch und kerndeutsch"

schlossen mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Papst und das deutsche Vaterland. Impulsiv stimmte die Versammlung den alten katholischen Treueschwur: „Fest soll mein Taufbund immer stehen" an. Nach den Dankesworten an den Redner ließ der Ortsparrer seine eindringlichen Schlußworte in denen er sehr warm der Führerin im Streite, der katholischen Presse gedachte, deren Unterstützung er als Gewissenspflicht bezeichnete, ausklingen in das Testament Windhorsts an das katholische Deutschland:

„Bleibt einig, einig, einig!"

Einen ebenfalls imposanten Verlauf nahm die vom Geschäftsführer des Volksvereins in **Kirchhundem** geleitete Versammlung am Nachmittag, zu der eine ganze Reihe Geistlicher aus den Nachbarbezirken erschienen war. Nach der leinstündigen begeisternden Rede des Hauptschriftleiters Dr. **Wand**-Olpe die in ein dreifaches Hoch auf Papst und Vaterland ausklang, durchbrauste der begeisterte Gesang des alten katholischen Bekenntnisliedes „Fest soll mein Taufbund immer stehen, den weiten Saal. Eine besondere Note erhielt diese Versammlung durch die hochinteressanten Darlegungen des

Pfarrer Kaufmann aus Detroit

(Vereinigte Staaten von Nord-Amerika) der dort seit über zwanzig Jahren in angesehener und leitender Stellung wirkt und durch seine große Liebestätigkeit für Deutschland und insbesondere für das Sauerland unendlich viel Gutes, besonders in den letzten Jahren gestiftet hat. Pfarrer Kaufmann, der jetzt in Würdinghausen, seinem Geburtsort weilt, zeigte in großartiger Weise aus eigenster Erfahrung, wie großzügig der hl. Vater das Liebeswerk für Deutschland organisiert hat, u. wie nachdrücklich er für dasselbe eingetreten ist,. So berichtete Pfarrer Kaufmann, daß an einem Sonntage bei allen Gottesdiensten eine Kollekte für Deutschland abgehalten sei. Als einige Bischöfe, die nicht deutscher Abkunft gewesen seien, bei einer Besprechung in Chikago Schwierigkeiten hätten machen wollen, habe der Vertreter des hl. Vaters erklärt, der hl. Vater fordere dies und alle hätten sich sofort gebeugt und tatkräftig das Liebeswerk in die Hand genommen. In der sehr kleinen Diözese des Redners habe diese Kollekte für Deutschland, nachdem schon eine Reihe von Kollekten für Deutschland abgehalten seien, den Betrag von **35 000 Dollar** aufgebracht. Pfarrer Kaufmann bestätigte auch das für Deutschland außerordentlich segensreiche Wirken

Kardinal Faulhabers in Amerika

Dieser Kirchenfürst, der selbst Gast der Redners gewesen ist, habe kein Deutschland beschimpfendes Wort gebraucht, wohl aber habe er für Deutschland viel Sympathien erworben und viel caritative Gaben nach Deutschland gezogen.

In der Aussprache wurde

die Frage der konfessionellen Schule

angeschnitten. Dr. **Wand** konnte dem Fragesteller nachweisen, daß durch das Verfagen der anderen Parteien, insbesondere durch den Unfall der Demokraten die Verabschiedung des Reichsschulgesetzes unmöglich gemacht sei, daß das Zentrum einem Entwurfe, welcher den berechtigtenForderungen der katholischen Kirche nicht voll Rechnung trägt, nie zustimmen konnte. Dabei wies er auf das enge Zusammenarbeiten dieser Abgeordneten mit den deutschen Bischöfen hin und auch auf die volle Anerkennung welche die deutschen Bischöfe in dem am Schulsonntag verlesenen Hirtenbriefe, diesen für ihre wackere Arbeit gespendet haben. Er schloß damit daß das deutsche Volk bei den Wahlen die Entscheidung hierüber in der Hand habe.

Hieran anknüpfend berichtete Pfarrer **Kaufmann** (Detroit) von selbst gehörten Worten des Veteranen im Schulkampfe, des Kanzlers Dr. Marx und des Berliner Weihbischofs Dr. Deiter. Kurz und prägnant zeigte er, daß das katholische Volk bei den Wahlen hier eine ernste Gewissenspflicht zu erfüllen habe. Er ging auch auf die vom Redner des Nachmittags vorgetragenen Erörterungen ein und zeigte dann die außenpolitischen schwersten Bedenken bei einem **Sieg der Rechten, der Deutschlands Niederlage bedeuten** würde. Er schloß, indem er ernst und feierlich erklärte, daß man in Nordamerika, besonders unter den nordamerikanischen Katholiken es nicht verstehen könnte, **wenn ein Katholik anders als Zentrum wählen würde.** Das müßte eine Selbstverständlichkeit sein.

Im

Schlußwort

unterstrich der Leiter des Volksvereins die Pflicht, alle Opfer für Kirche und Vaterland zu bringen. Einen eindringlichen Appell richtete er an alle, die **katholische Presse**, die treu zu Kirche und Vaterland stehe, energisch zu unterstützen, und sich zum Dienste für Christentum und Volk durch sie zu schulen. Gerade in unserer Zeit heiße es, treu zu Kirche und Vaterland zu stehen. Er forderte zu treuem Festhalten an christlicher Sitte, zum Schutze des heiligen Glaubens und zu tatkräftiger Arbeit für das Vaterland im privaten, wie im öffentlichen Leben auf. Das katholische Volk müsse mit Episkopat und Klerus eine geschlossene Phalanx bilden. Gerade heute gelte für die deutschen Katholiken das Wort des verstorbenen Führers Windthorsts, das dringend zur Einigkeit mahnte.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Hauptschriftleitung: Dr. phil Albert Wand. Verantwortlich für den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Teil: Dr. Wand. für den örtlichen und provinziellen Teil und Feuilleton: Paul Fischer, beide in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. P. Kraus, Berlin-Schöneberg.

Bilstein i. Westf.

Am Sonntag, dem 30. März 1924, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs „Zur Post"

Konzert.

Zum Vortrage kommen:
Zigeunerweisen von Sarasate,
Ouverzure zur „Zigeunerin",
Le Canari, Jubelouverture von Weber, Norma-Ouverture v. Bellini, u. s. w.

Eintrittspreis 1.50 Mk.

Karten sind nur an der Abendkasse zu haben.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ∅ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u A. Hauses, Holzgeschäft,
Rüsperwerk b. Oberhundem i. W.

Kaufmännische Ausbildung.

Das neue (24.) Schuljahr
beginnt am
Donnerstag, dem 24. April.
Ausführliches Prospekt kostenlos.

Kaufmännische Privat-Schule
von
Karl Wolf in Siegen. (w141)

Für die Saatzeit empfehlen wir:

Petkuser Original-Gelbhafer,
Ia. Sommerroggen,
-Weizen, -Gerste,
Klee- und Grassamen jeder Art,
Futterbau- u. Weidemischungen.

Erstklassiges Saatgut

gestattet weitgehende Ersparnis an Saatgut, verhütet die Verunkrautung der Felder, gewährleistet volle Ausnutzung der teuren Düngemittel, bringt die erforderlichen hohen Erträge und damit richtiges Verhältnis von Preis und Produktionskosten je Centner Korn.

Johann Cordes, Altendundem,
[†]887] Fernruf 47.

Kammerjäger

Scheidemann kommt in den nächsten Tagen nach Olpe und Umgegend und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantieschein. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle ds. Bls. angenommen. (†]909

Platina, Gold u. Silber.

Alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zum höchsten Tageskurs

Otto Scherer, Attendorn,
752) Wasserstr. 10

Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggon gelbfleischige

Speisekartoffeln
„Industrie"

und gebe selbige zum ungefähren Preise von
M. 3,70 bis 3,80 pr Ctr.
ab. (†]878)

Joh. Schröder,
Holz- u. Kohlenhdlg., Olpe,
Marienstr. 44, Fernsprecher 144.

Thomasmehl 15%, Kalidüngesalz 42%, Kainit 16%
vorrätig. Auf ankommende Waggons

Ammoniak-Superphosphat, schwefels. Ammoniak und Original-Fichtelgebirgs-Saathafer

nehme Bestellungen entgegen. (†]897)

Joseph Bender, Gerlingen.

Ia. S. M. Eisenbleche,
Stab-, Band-, I- und U-Eisen,
Lötzinn
sofort ab unserm Lager oder kurzfristig ab Werk lieferbar. (W99)
Will & Hahnenstein G. m. b. H.,
Siegen i. W., Fernsprecher 1624/1625.

Aurea-Seide

wieder neu eingetroffen in den verschiedensten Farben.

Aurea-Seide

zeichnet sich besonders aus durch ihre Haltbarkeit — eignet sich für sämtliche Zwecke — alle Farben sind waschecht.

Aeusserst billig

Aurea-Seide

ist zu erhalten nur bei

Jos. Junker

Olpe
Westf. Str. 42/44
Fernspr. 294.

(†]888)

Saison-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Olpe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich die

diesjährige Frühjahrs-Saison
in
Damen- und Kinderhüten

eröffnet habe.

Offeriere
moderne Damen- und Kinderhüte
zu den Preisen von 3,— bis 15,— Mk.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Maria Feldmann,
Olpe, Kölnerstr. 19
(†]877)

Moderne Literatur

Ruegenberg'sche Buchhandlg., Olpe, Bahnhofstr.

Moderne
WERKSTATT
FÜR
AUTOMOBILE, MOTORRAEDER u FAHRRAEDER
Heinr. Clemens,
OLPE i. W.
Winterbergstr 4 Telefon 272.

Eine
Kuh,
am 1. April zum 2. Male kalbend, steht zu verkaufen.
Bei wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl. [†]847



Habe Donnerstag eine Auswahl
schöner Schweine
morgens an meinem Hause, nachmittags 1 Uhr
in Drolshagen
beim Gasthof Schürholz.

Jos. Hengstebeck
Olpe, Winterberg. 45.
Telef. 206. (†]886

Ia frischen Schellfisch u. Cabliau, Brat- u. Rohebückinge, Sprotten, Marinaden, besten Käse, frisches Gemüse, Rotebeeten und Kopfsalat sowie Ia frische Eier empfiehlt [†]894

Jos. Feldmann, Olpe

Sämtliche
Baumaterialien wie Kalk, Zement, Ziegelsteine, Schwemmsteine, Schlackensand, Kleinsand, Putzsand und Dachziegel
liefert billigst ab Lager und in Waggonladung

Josef Bender.
Gerlingen. (†]896

Fräulein

mit guten Schulkenntnissen zur Ausbildung als Hefftein gesucht.
Dauerstellung.

Apotheker Sieffling
Olpe. (†]902

Mädchen

welches sämtliche Hausarbeiten gründlich versteht und gut bürgerlich kochen kann, für kleinen Haushalt gegen guten Lohn sofort gesucht.
Nähere Angaben und Zeugnisabschriften erwünscht. (†]890

Peter Braun, Essen
Julienstraße 1

Für sofort wird ein kath. älteres zuverlässiges
Mädchen
für kleine Landwirtschaft gesucht. (†]891
Von wem, sagt die Geschäftsst. dss. Bls.

Energisch., zielbewußter
Kaufmann,
arbeitsfreudig, repräsentationsfähig, in den mittleren Jahren, mit umfass. Kenntnissen und reich. Erfahrg., sucht pass. Wirkungskreis.
Suchender ist in leitender Stellung als Prokurist in westfäl. Exporthaus tätig und reflektiert auf ähnliche Position bei guter Bezahlung.
Zuschriften unt. †]899 an die Exped. d. Bls

Suche zum 1. April einen zuverlässigen und erfahrenen [†]889]
Ackerknecht
zu 2 Pferden. Alter nicht unter 18 Jahren. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Franz Hatthöfer,
Landwirt, Serkenrode,
Krs. Meschede.



Nachruf.

Nach langem, schwerem Leiden wurde heute unser

Prokurist Herr

Josef Gastreich

durch den Tod in die Ewigkeit abberufen.

Der Verstorbene hat über 25 Jahre in unseren Diensten gestanden und seine ganze Kraft unserm Unternehmen gewidmet. Er war ein Beamter von vorbildlichem Pflichtbewusstsein und edlen Charakter eigenschaften, sodass wir seinen Verlust auf's tiefste beklagen. Ein ehrendes Gedenken ist ihm gewiss.

Meggen, den 24. März 1924. (†]884

Meggener Walzwerk.
Abtlg. der Deutsch-Luxemb. Bergw.- u. Hütten Akt.-Ges.

Auslandsdeutsche u. Kapitalisten such. zwecks Kapitalanlage (†]874)
Grundstücke aller Art sowie Geschäfte und Beteiligung.
Besichtigung kostenlos. Vermittler verbeten.
Hülße & C., Hannover.

Geld verloren

von Kampstr. bis Marktplatz. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. dss. Bls. (†]903

Gefrierfleisch

ist bis auf weiteres bei den Metzgermeistern Jos. Löser und Paul Scheiwe zu haben.

Der Bürgermeister.

Pelz verloren.

Montag abend gegen 8 Uhr auf dem Wege Bruch- Bahnhof- und Kurfürstenstr. Wiederbringer erhält Belohnung. (†]898
Näheres Bruchstr. 6.

Schauspielhaus Hagen.

Spielplan.

Mittwoch, 26 März, Kreis-Krieger-Verband, „Undine", 7½ Uhr
Donnerstag. 27. März, Tanzabend, Ballett des Städt. Schauspielhauses 7½ Uhr.
Freitag, 28. März, Miete B, „Das höllisch Gold", 7½ Uhr.
Samstag, 29. März, „Wenn Liebe erwacht". 7½ Uhr.
Sonntag, 30. März, „Cavalleria rusticana", „Bajazzo", 7½ Uhr.

Hypotheken,

Baugeld, Betriebskapital auf Häuser und Landwirtschaften. [†]873
Hülße & Co., Hannover

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Waschmaschinen

für Kraft- und Handbetrieb wieder vorrätig. (†]848)

Heinr. Clemens,
Olpe, Winterbergstr. 4.



Nachruf.

Heute nachmittag entschlief nach langer schwerer Krankheit

Herr Prokurist

Josef Gastreich

aus Saalhausen

im Alter von 52 Jahren. Der Entschlafene, reich an Geistesgabe, vorbildlich in seiner Arbeitsfreudigkeit, ist uns viele Jahre ein treuer Mitarbeiter und wohlwollender Vorgesetzter gewesen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. (†]885

Meggen, den 24. März 1924.

Die Beamten des Meggener Walzwerks zu Meggen und Langenei

Traueranzeigen

in geschmackvoller Ausführung, auch nach auswärts, liefert schnell und preiswert (†]874)

Herm. Degenhard :: Olpe, Tel. 137.

Windthorstbund Olpe.

Heute abend ½9 Uhr
wichtige Versammlung
bei Anton Gastreich.

Radio — Du Köstlichste der Gaben — Was nützt Du denen, die „AMATO" noch nicht haben.

Radio-Amato,

der beste Empfangsapparat.
— Fabrikat Lootze, Berlin. —
Vorzügliche Aufnahmen der Radio-
Konzerte, Vorträge, Tagesnachrichten
aus
Berlin — London — Paris.

Generalvertreter:
Neheimer Metallindustrie G. m. b. H.
Neheim, Fernsprecher 16 und 500

Untervertreter, die geeignete Vorführungs-Räume zur Verfügung haben, an allen Plätzen gesucht. w109